

NATURNAHE FREIRÄUME FÜR KINDER UND MIT KINDERN PLANEN UND GESTALTEN



Auf dem vorliegenden Poster sind SECHS GUTE GRÜNDE sowie der PROJEKTZYKLUS MIT DEN FÜNF ARBEITS-PHASEN zur Planung und Umsetzung von Projekten zu naturnaher und kindergerechter Freiraumentwicklung dargestellt. Das Poster sowie die gleichnamige Praxishilfe sollen als ARBEITSINSTRUMENTE dienen und die Praxis in entsprechenden Projekten unterstützen. Das Poster ist knapp gehalten und kann im Rahmen von Workshops oder Sitzungen für Klärungen und Diskussionen verwendet werden. Die Praxishilfe hingegen ist umfangreicher und detaillierter, liefert Grundlagen und beschreibt ausgewählte Partizipationsmethoden.

Die sechs guten Gründe (Vorderseite des Posters) verdeutlichen, WARUM naturnah und kindergerecht gestaltete Freiräume und deren partizipative Entwicklung einen Mehrwert darstellen. Der Projektzyklus (Rückseite des Posters) zeigt anhand der fünf Arbeitsphasen und den entsprechenden partizipativen Methoden, WIE gemeinsam mit Kindern naturnah und kindergerecht gestaltete Freiräume geplant und gestaltet werden können.

Die Praxishilfe und das vorliegende Poster wurden aufbauend auf Erfahrungen und Erkenntnissen aus dem Programm «QuAKTIV – Naturnah, kinder- und jugendgerechte Quartier- und Siedlungsentwicklung im Kanton Aargau» erarbeitet. Im Rahmen von drei Pilotprojekten im Kanton Aargau wurden Prozesse, Kooperationen und Methoden angewendet, getestet, ausgewertet und systematisiert.

Die ausführliche Praxishilfe, das Poster sowie weitere Informationen zu den Projekten in QuAKTIV werden auf www.quaktiv.ch zur Verfügung gestellt.

SECHS GUTE GRÜNDE

Naturnah und kindergerecht gestaltete Freiräume sowie deren partizipative Entwicklung...

...unterstützen als Lern- und Erfahrungsräume eine gesunde Entwicklung von Kindern

Kinder lernen überall und sie beginnen früh, ihre Umgebung zu erforschen und Neues zu lernen. Sich mit anderen Kindern auseinanderzusetzen, ist ein wichtiges Lernfeld, welches in Freiräumen gefördert wird. Kinder werden so in ihrer physischen, insbesondere motorischen, sowie psychischen, kognitiven und sozialen Entwicklung gefördert. Sich als Kind in einer anregenden Umgebung viel zu bewegen sowie mit allen Sinnen und Lebenslust in die Natur einzutauchen, unterstützt ein gesundes Aufwachsen. Naturnah gestaltete Freiräume bieten vielfältige Sinnes-, Begegnungs- und Bewegungsangebote, ohne diese im Voraus zu definieren. Die Mitbestimmung und Mitgestaltung dieser Umgebung und somit der eigenen Lebenswelt gilt in der Gesundheitsförderung als zentrales gesundheitsförderliches Element.

...stärken die Kompetenzen und Ressourcen der Kinder

Damit Kinder ihre Selbstwirksamkeit, Selbstständigkeit, Autonomie und Risikokompetenz entwickeln können, brauchen sie Räume, in welchen sie altersgerechte Freiheiten haben und ein gewisses Mass an Risiko und Abenteuer erleben können, gleichwohl aber keinen ernsthaften Gefahren ausgesetzt sind. So können sie ihre Grenzen ausloten und entsprechende Wagnisse eingehen. Räume mit vielfältiger und aktivierender Umgebung bieten hierzu die besten Voraussetzungen und regen zudem die Fantasie der Kinder an.

...fördern die Demokratieerfahrung der Kinder sowie der Erwachsenen

Kinder sind von den formalen politischen Prozessen aufgrund ihrer Minderjährigkeit ausgeschlossen. Alternative Beteiligungsverfahren, wie Partizipation in Gemeindeprojekten, stellen eine Möglichkeit dar, junge Menschen frühzeitig in das demokratische System einzubinden und sie am gesellschaftlichen Diskurs direkt zu beteiligen. Durch reale Erfahrungen der Partizipation in Form von Mitwirkung und allenfalls Mitentscheidung erleben Kinder, dass ihr Recht auf Beteiligung in der Gemeinde ernst genommen wird und dass sie Einflussmöglichkeiten bei der Gestaltung des Gemeinwesens haben. Ausserdem erfahren Erwachsene (z.B. Eltern, Lehrpersonen, Gemeindevertreter aus Politik und Verwaltung), dass Partizipation für das Zusammenleben in der Gemeinde einen Mehrwert bedeutet. Die Partizipation von Kindern stärkt so das demokratische System nachhaltig.

...ermöglichen Begegnungen zwischen Menschen unterschiedlicher Generationen und Herkunft

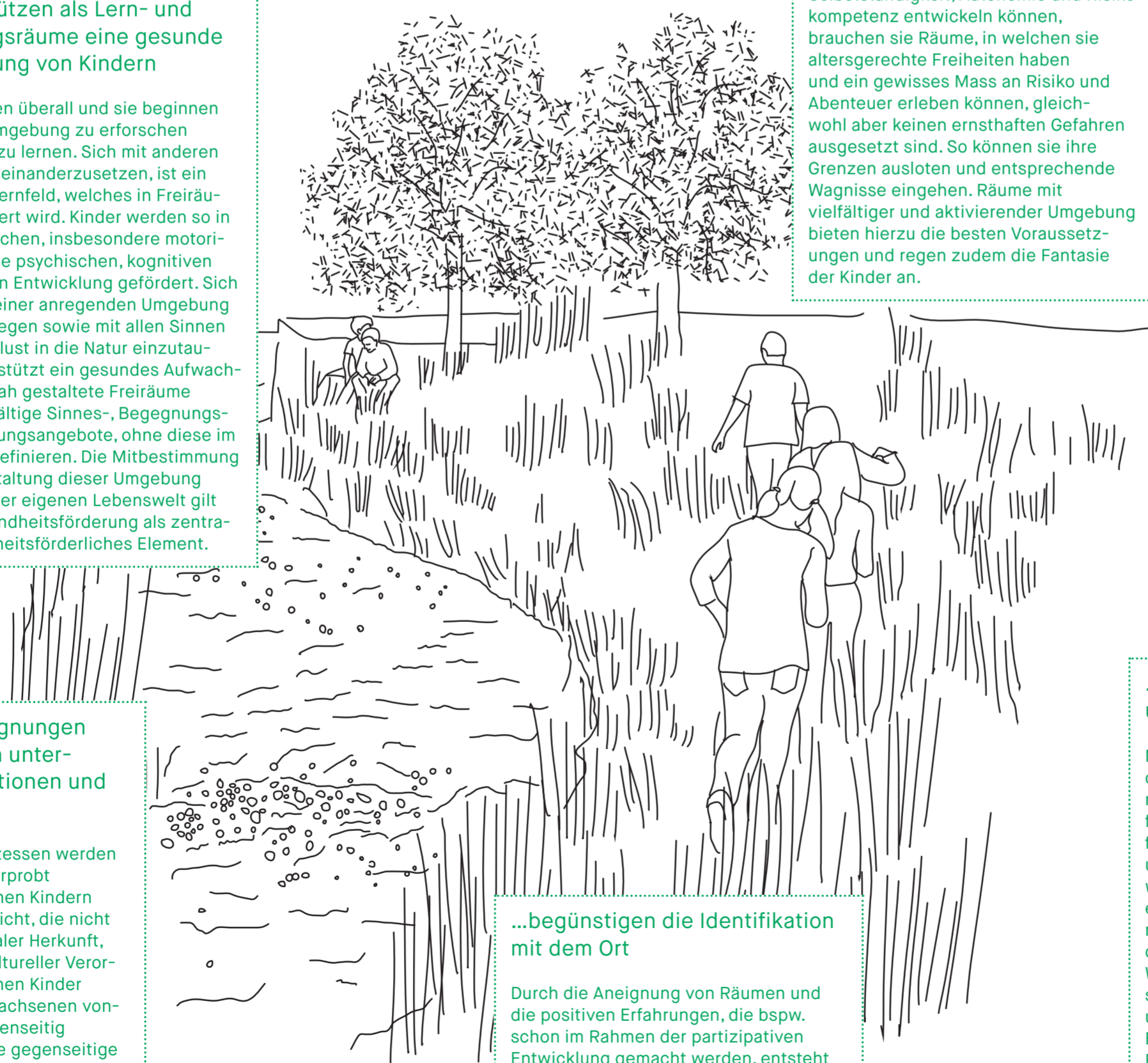
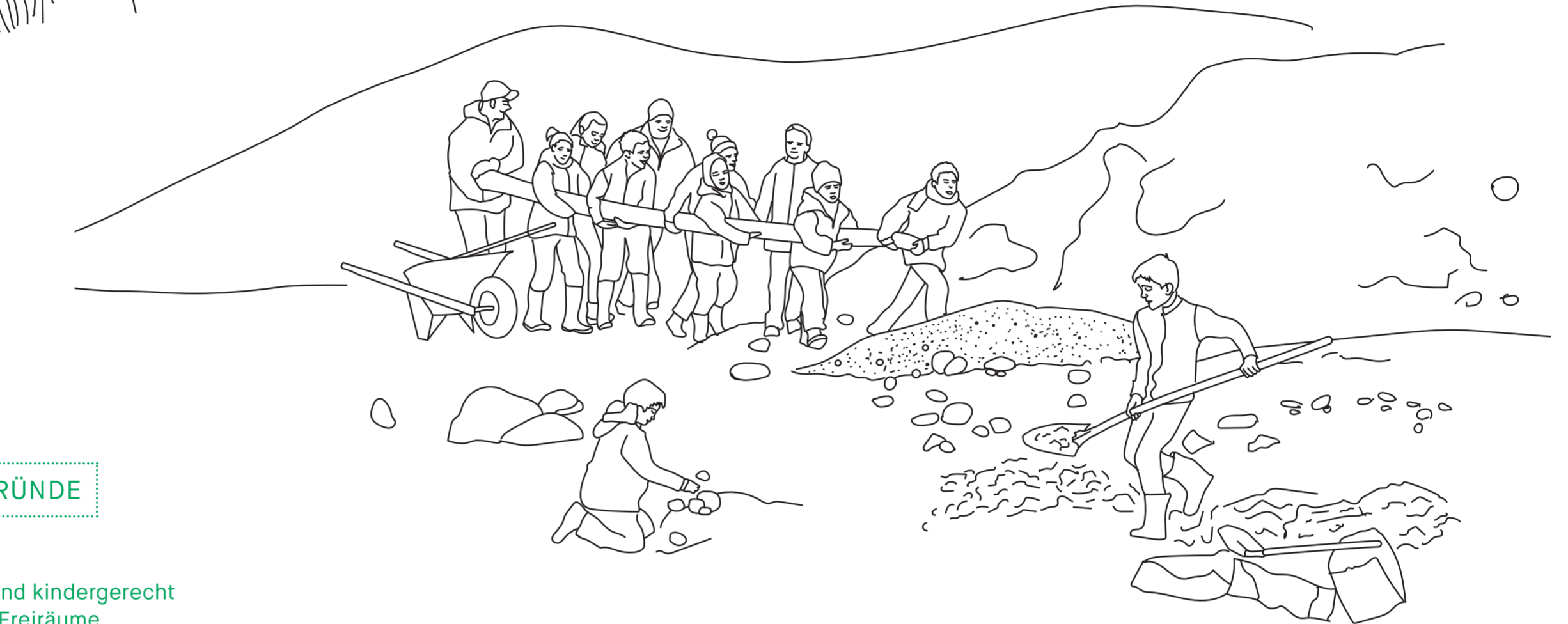
In den partizipativen Prozessen werden unterschiedliche Rollen erprobt und Begegnungen zwischen Kindern und Erwachsenen ermöglicht, die nicht an den Grenzen von sozialer Herkunft, Geschlecht, Alter oder kultureller Verortung haltmachen. So können Kinder sowie die beteiligten Erwachsenen voneinander lernen, sich gegenseitig unterstützen und allfällige gegenseitige Vorbehalte abbauen. Kinder lernen, eine gemeinsame Verantwortung für ihr jetziges und zukünftiges Umfeld zu übernehmen. Diese Prozesse der Teilhabe an der Gesellschaft resultieren schliesslich in einem Nutzen für alle Generationen.

...begünstigen die Identifikation mit dem Ort

Durch die Aneignung von Räumen und die positiven Erfahrungen, die bspw. schon im Rahmen der partizipativen Entwicklung gemacht werden, entsteht eine starke Bindung an den Ort und an das Lebensumfeld im Quartier oder in der Gemeinde. Das gibt Sicherheit und fördert das Gefühl der Geborgenheit. Dadurch, dass Kinder sich mit dem von ihnen mitgestalteten Ort identifizieren und Verantwortung für ihn übernehmen, können sie ein positives Verhältnis zur Natur, zu den in den Freiräumen verwendeten Materialien und zu ihrer Umgebung insgesamt erwerben.

...sensibilisieren Kinder für Natur und Gestaltungsprozesse

Naturnah gestaltete Freiräume fördern das Sinneserleben in der Natur. Kinder nehmen Natur als Teil ihres Lebensumfelds wahr und lernen so, Verantwortung für die Natur zu entwickeln. Naturnah und kindergerecht gestaltete Freiräume werten das Siedlungsgebiet auf, leisten einen Beitrag zur Erhaltung und Vernetzung von Lebensräumen und fördern die Biodiversität, auch in verdichteten Wohnumgebungen. Partizipative Prozesse sensibilisieren für die Geschichte und Ästhetik des Ortes und fördern das Bewusstsein für den aktiv gestalteten Raum.



V. EVALUATION UND VERSTETIGUNG

- Evaluation und Verstetigung in allen Vorphasen bereits mitdenken (bspw. bei Zielformulierung, Projektorganisation, Definition der finanziellen Ressourcen).
- Relevante Informationen zu den Prozessen und Ergebnissen während allen Phasen des Projekts systematisch sammeln.
- Informationen zu den Prozessen und deren Ergebnisse analysieren und kritisch in Bezug auf Qualität und erzielte Wirkung beurteilen.
- Schlussfolgerungen für die Verstetigung (Sicherung und Weiterentwicklung) des Erreichten und Erarbeiteten ableiten.

I. AUSGANGSLAGE UND ANALYSE

Rahmenbedingungen der Gemeinde oder des Quartiers in Bezug auf folgende Punkte klären:

- vorhandene Infrastrukturen
- gegebene Ressourcen (finanziell, personell)
- bestehende Organisationsstrukturen
- Charakter und Merkmale des Ortes
- bestehende Freiräume und ihr Umfeld (Naturwert, Erreichbarkeit, Defizite, Potenziale etc.)

Subjektive Sichtweisen der Kinder zu den bestehenden Freiräumen mittels partizipativer Methoden analysieren im Hinblick auf:

- Erfahrungen
- Wahrnehmungen, Bedeutungen
- Nutzungen
- Risiken, Gefahren, Konflikte
- Bedürfnisse

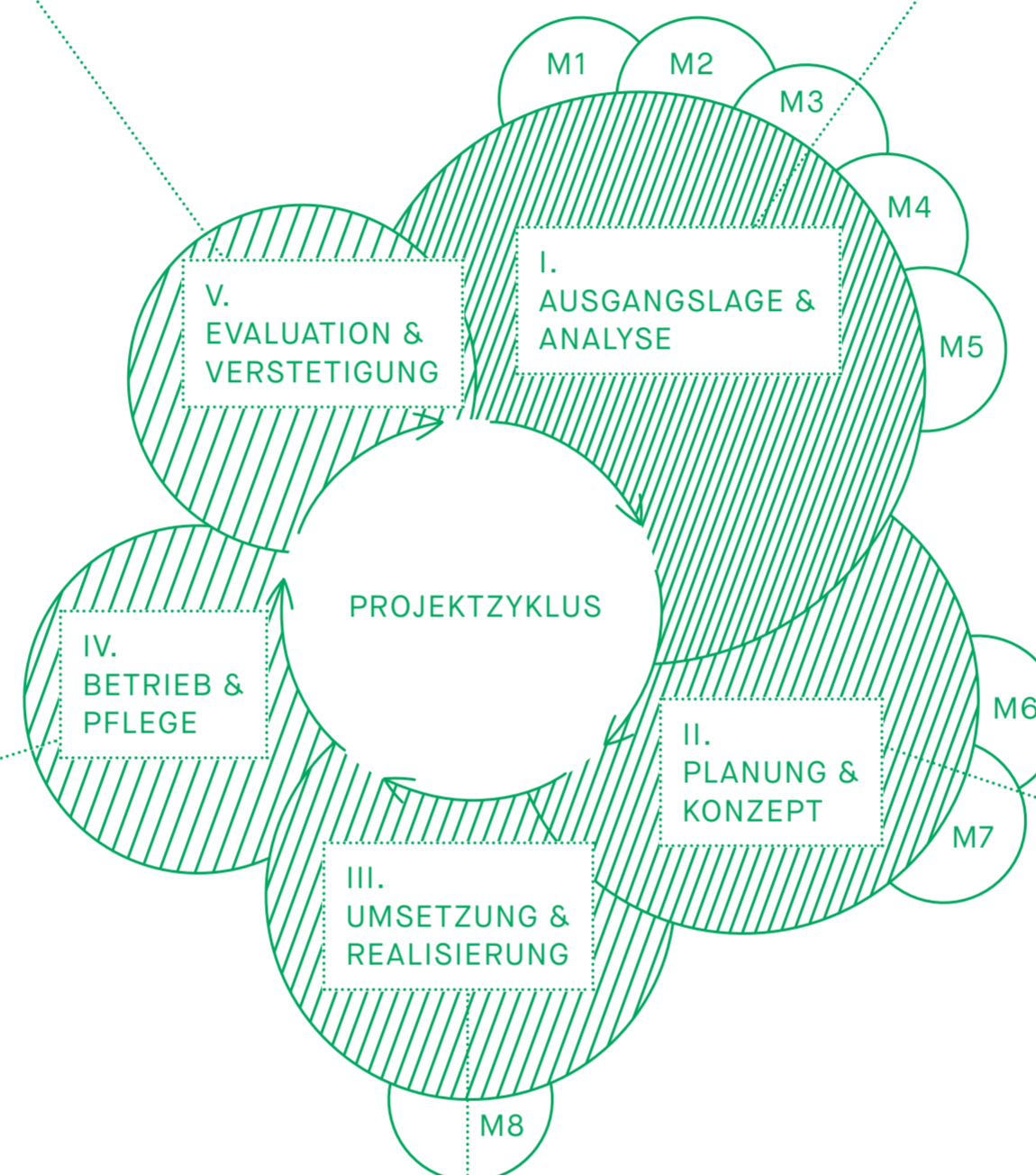
- M1 NADELMETHODE
- M2 SUBJEKTIVE LANDKARTEN
- M3 BEGEHUNG
- M4 AUTOFOTOGRAFIE
- M5 ERKUNDUNG UND BEWERTUNG
- M6 PLANUNGSWERKSTATT: ZEICHNEN
- M7 MODELLBAU
- M8 MITMACHBAUTAGE

IV. BETRIEB UND PFLEGE

- Anfallende Arbeiten und Verantwortlichkeiten in einem Unterhalts- und Pflegekonzept festhalten.
- Gemeinsam getragene Nutzungsregeln partizipativ erarbeiten und aushandeln.
- Naturnahe Pflege und Bewirtschaftung partizipativ umsetzen.
- Gelände, Material und Geräte regelmässig auf Sicherheitsaspekte kontrollieren und Funktionsfähigkeit überprüfen.
- Auf Veränderungsanregungen nach der Inbetriebnahme eingehen und gegebenenfalls Anpassungen vornehmen.
- Umdeutungen, Umnutzungen und Aneignung (auch durch Veränderung) zulassen.

II. PLANUNG UND KONZEPT

- Projektconcept mit folgenden Angaben erstellen: Zielgruppe(n); Ziele hinsichtlich des zu entwickelnden Freiraums (i.B. betr. Kindgerechtigkeit und Naturnähe) und der partizipativen Prozesse; Zeitplan mit Meilensteinen; Finanzierung; Kooperationsmöglichkeiten; relevante politische und administrative Budget-, Bewilligungs- und Entscheidungsprozesse; Projektorganisation.
- Öffentlichkeitsarbeit in der Gemeinde (Information und Kommunikation) planen und starten.
- Arbeitsgruppe mit allen wichtigen Akteurinnen und Akteuren zusammensetzen.
- Ideen und Anregungen der Kinder für die Gestaltung der Freiräume mittels partizipativer Methoden erheben.
- Freiraumgestaltung unter Berücksichtigung des örtlichen Kontextes, der Kinderanliegen und des Anspruchs der Naturnähe entwickeln und Planungskonzept erstellen.
- Mögliche Herausforderungen der Phase «Betrieb und Pflege» eruieren und in der Planung berücksichtigen.
- Planungskonzept in Zusammenarbeit mit den Kindern, der Arbeitsgruppe und den Entscheidungstragenden weiterentwickeln.
- Ausführungsplan erstellen.



III. UMSETZUNG UND REALISIERUNG

- Vorbereitende Bauarbeiten (z.B. Geländemodellierungen) ausführen.
- Partizipation von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen an der naturnahen und kindgerechten Gestaltung und Realisierung des Freiraums in Form von Mitmachbautagen sicherstellen.
- Material und Werkzeug organisieren, Partizipationsmöglichkeiten für Kinder und andere Freiwillige bestimmen sowie ein Sicherheitskonzept für die Bauarbeiten bei den Mitmachbautagen erstellen.
- Den Freiraum begehen und allfällige Mängel beheben.

IMPRESSUM

AUTORENSCHAFT
Carlo Fabian
Timo Huber
Nadine Käser
Magdalene Schmid

HERAUSGEBERIN
Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW
Hochschule für Soziale Arbeit

PUBLIKATIONSJAHRE
2016

UNTER MITARBEIT VON
Daniela Bächli, Abteilung Raumentwicklung,
Departement BVU, Kanton Aargau
Thomas Flory, Naturama Aargau
Erik Olbrecht, Abteilung Landschaft und
Gewässer, Departement BVU, Kanton Aargau
Lucia Treier, Abteilung Volksschule,
Departement BKS, Kanton Aargau

LEKTORAT
Georg Schlegel

KONZEPT UND GESTALTUNG
YAAy.ch, Basel

WEITERE INFORMATIONEN
www.quaktiv.ch

In Kooperation mit:



Unterstützt durch:

